

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Druck und Vertrieb: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11—12 Uhr vorm.)
Schreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwürfe werden nicht berücksichtigt.

Kaufbedingungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Verkaufspreis-Rente 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.—
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fehlendes Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 86

Cilli, Mittwoch den 27. Oktober 1915.

40. Jahrgang.

Weihnachten im Felde für unsere 87er.

Unsere braven 87er haben sich nun während des schon ein Jahr tobenden furchtbaren Kampfes glänzend hervorgetan und für ihre Heimat reichen Ruhm geerntet.

Es ist die kommende Weihnachtszeit schon die zweite, die unsere braven Soldaten fern von dem traulichen Heim im Donner der Geschütze und preisgegeben allen Gefahren und Unbilden des Schlachtfeldes verbringen müssen in todesmutiger Vaterlandsliebe und im unerschütterlichen vorbildlichen Heldennutze.

Wir, die hier in der Heimat durch die Tapferkeit unserer Soldaten vor den schwersten Gefahren des Krieges bewahrt bleiben, wir haben eine doppelte Verpflichtung, unseren kämpfenden Heimatsgenossen treu zur Seite zu bleiben und kein Opfer zu scheuen, um ihnen das schwere Leben im Felde zu erleichtern. Und so wollen wir nicht nur im Geiste, sondern auch mit unsern Liebesgaben Weihnachten mit ihnen feiern.

Ich richte daher an die Bewohner unserer Stadt die herzlichste Aufforderung, mir Weihnachtsliebesgaben für unsere 87er zur Verfügung zu stellen, wie Kälteschutzmittel, Zigarren und Zigaretten, Erfrischungs- und Labemittel, Theekessel, Pfeifen, Feuerzeuge, kurz all das, was dem Soldaten im Felde Erleichterung bringen und Freude bereiten kann. Zur Anschaffung solcher Gegenstände werden auch Geldspenden dankbarst entgegengenommen.

Wir haben in dieser Kriegszeit schon so oft mit unseren 87ern gebuhlet, nun wollen wir auch ihnen als Weihnachtsheimatgruß eine recht herzliche Freude bereiten und ich hoffe, daß mich die Bewohner Cillis in diesem Beginnen opferfreudig unterstützen werden.
Cilli, am 27. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Der Kampf im Südosten.

Die Ereignisse auf dem neuesten Kriegsschauplatz im Südosten entwickeln sich offenbar rascher, als es die Vierverbandsmächte angenommen haben. Jedenfalls entwickeln sie sich ganz anders, als die Serben noch etwa vor 14 Tagen glauben mochten. Französische und englische Offiziere waren in großer Zahl nach Serbien geschickt worden, um sich um das Heer König Peters zu kümmern. Eine neue Ausrüstung wurde verschafft und auch sonst wurde Vorsorge für eine gründliche Auffrischung des serbischen Heeres getroffen. Außerdem hat man den Serben beim Ausbaue seiner Festungswerke, die entlang der ganzen Grenze gegen Oesterreich-Ungarn in umfassender Weise aufgeführt wurden. Es soll an französischen und englischen Offizieren in Serbien gerade kein Mangel geherrscht haben. Ratgeber waren genug da und militärische Helfer. Diese scheinen aber ihre erste Aufgabe darin gesehen zu haben, die Serben in ihrem Größenwahne noch zu bestärken. Umso größer ist jetzt die Enttäuschung, umso schlimmer die böse Stimmung, in die man gerät, da doch alles so ganz anders kommt, als man es sich gedacht hat. Die Save- und die Donaulinie wurde von französischen und englischen Fachmännern als unüberwindbar erklärt, die Stromgrenze allein war gewiß ein mächtiges Hindernis, das jede Annäherung des Feindes unmöglich machen sollte. Außerdem hatte man auch am südlichen Ufer der beiden Ströme so starke Befestigungsanlagen errichtet, daß ein Herüberkommen unmöglich schien. Nun sind aber die Truppen der Verbündeten über die Save und Donau gegangen, und zwar gleich an mehreren Stellen und haben am südlichen Ufer durch ihre sofort begonnenen Angriffe Sorge getragen, daß der erzwungene Uebergang über die beiden Ströme besetzt und gesichert werden konnte. Die Hauptstadt Serbiens fiel nach harten Kämpfen, denn auch Belgrad ist in der Zeit seit Dezember des vorigen Jahres, in den vielen Monaten fast vollständiger Waffenruhe im Südosten, zu einer starken Festung ausgebaut worden, auf deren Widerstandskraft die Serben große Hoffnungen zu setzen gewiß berechtigt waren. Belgrad fiel und

in der Nähe sind alle die Befestigungswerke genommen worden, die zum Schutze der Hauptstadt in dem weiter südlich sich entwickelnden Berglande errichtet wurden. Die wichtigsten Uebergänge über die Save und Donau sind sichergestellt und durch den in Serbien gewonnenen Raum ist die notwendige Vorbedingung für weiteres kräftiges Vorgehen in der Richtung von Nord nach Süd geschaffen.

Nach diesen Vorbereitungen auf Seite der zwei Kaiserreiche griff Bulgarien tätig in den Krieg ein. Die bulgarische Heeresleitung, die offensichtlich im vollständigen Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Führern ihres Amtes waltet — das beweisen schon die gemeinsamen Berichte vom südöstlichen Kriegsschauplatz — griff in den Kampf ein, als österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sich den Einmarsch in Serbien in der gewollten Richtung vollständig gesichert hatten. Der Angriff der Bulgaren erfolgte an der ganzen Ostfront Serbiens und führte gleich in den ersten Tagen zu bedeutenden Erfolgen. Zwei Aufgaben fallen den bulgarischen Truppen zunächst zu. Die eine Aufgabe besteht darin, nördlich der Nischawa Raum zu gewinnen und so den von Norden nach Süden vordringenden Truppen der verbündeten zwei Kaiserreiche entgegenzukommen. Durch die Erfüllung dieser Aufgabe wird die Verbindung Bulgariens mit der österreichisch-ungarischen Monarchie hergestellt und durch diese Verbindung ist dann über Bulgarien den zwei Kaiserreichen der Weg in die Türkei und weiter nach dem Orient gegeben. Bis jetzt mußten die zwei Kaiserreiche von sich sagen, daß sie tatsächlich die Rolle des Eingeschlossenen spielen. An der Küste war die Blockade und zu Lande standen die feindlichen Staaten oder die neutralen, die wegen ihrer Neutralität ihre Grenzen den zwei Kaiserreichen nicht zu öffnen wagten. Mit dem jetzt angestrebten Durchbruche durch Serbien wird nun in diese Einkreisung der zwei Kaiserreiche Bresche geschlagen. Südlich der Nischawa harret aber der Bulgaren eine volkstümliche Aufgabe. Dort heißt es die Brüder zu befreien, die unter serbischer Herrschaft seit dem letzten zweiten Balkankriege schmachten. Der Befreiung der Bulgaren in Macedonien gilt ja in erster Reihe der Kampf Bulgariens gegen Serbien. Das ist der eigentliche Zweck für Bulgarien. Hier haben nun die bulgarischen Waffen ganz besondere Erfolge erzielt.

Der Öhering.

Es war einer jener selten schönen Abende, die man so selten erlebt.

Ich speiste bei meinem Freund Alfred. Es ging nicht hoch her, es gab keinen Champagner, keine Delikatessen, wir aßen nicht zeremoniös im Frack und weißer Krawatte, und unsere Gedanken gingen nicht auf Stelzen durch die Alltagsbanalität.

Er, seine junge Frau und ich tranken im anheimelnd altdösterreichisch möblierten Speisezimmer einen guten Niederösterreich und plauderten gemütlich von Dingen und Geschehnissen, denen nur persönlicher Hintergrund Wichtigkeit und Interesse verlieh. Etwas wie Neid ertappte ich in mir, als ich die beiden vor mir sah: sie — in ihrer sanften frauenhaften Innigkeit, ihn — mit dem sicheren Gehaben und dem immer noch bubenhafte glücklichen Lächeln um die Lippen.

„Gnädige Frau, wenn man Ihr Gast ist, bekommt man förmlich Lust zum Heiraten. Haben Sie recht viele Junggesellen ein und ebensoviel Mädchen werden aufgehört haben, nach der Ehe zu seufzen.“

Die junge Frau lachte, daß ihr die Zähne blinkten und ihr zwei entzückende Grübchen in die Wangen traten.

„Machen Sie es Alfred nach. Ein hübsches,

braves Mädchen mit etwas Geld wird sich in Ihrem Bekanntenkreis bald finden.“

„Mich will keine“, klagte ich, „und dann: ich bin zu ungeschickt, ich weiß nicht, was ich mit den jungen Damen reden soll.“

Alfred räusperte sich vernehmlich; seine Frau drohte schalkhaft mit dem Finger.

„Nein, nein. Ganz ohne Spaß. Ich kann vielleicht Frauen unterhalten, aber junge Mädchen langweile ich. Ich merke es ganz deutlich, wenn ich längere Zeit mit einer spreche. Sie unterdrückt ein Gähnen und flattert bei der ersten, schicklichen Gelegenheit fort, um sich mit einem, der es besser als ich versteht, zu unterhalten. Ich glaube, ich bin zu alt zum Hofmachen, wie zum Heiraten. Uebrigens habe ich riesiges Pech. Die mir gefallen, die sind schon alle gut versorgt. Ja, gnädige Frau, wenn Sie frei wären — o, ich würde nicht eine Sekunde zögern.“

„Zu liebenswürdig. Aber, wie Sie sehen, kommen Sie etwas zu spät. Schauen Sie sich nur Alfred an. Sieht er aus, als ob er mich freigeben wollte? Na, Fred, würdest Du Dein Frauerl hergeben?“

„Ich wünsche meinen Freunden immer nur Gutes, darum behalte ich Dich für mich.“

„Du —!“ Klang es schalkhaft drohend, aber ein Kuß verschloß ihr den Mund.

„Ja, lieber Alter“, wandte sich Alfred an mich, „Du weißt gar nicht, was man mit so einer kleinen Frau für ein Kreuz hat. Was für Gedanken in einem so lieben blonden Köpfcchen aufblühen, hei! Die Geduld, die man braucht, um alles hübsch langsam zu widerlegen — nicht auszureden. Hältst Du es für möglich, daß dieses kleine Geschöpf da mich nicht heiraten wollte? Einen Mann wie mich! Einen solchen Prachtkerl. Ein solches Mustereispiel zweibeiniger Intelligenz. Einfach unglaublich, nicht? Und weißt Du, warum sie nicht wollte? Weil sich die Vorstellung in ihrem Köpfcchen festgerannt hatte, daß ich schon verheiratet sein müsse. Ja, denk Dir, sie hielt mich für beweibt, obwohl ich mich der weitestgehenden Junggesellenfreiheit erfreute und ihr das hoch und heilig versicherte. Aber es war alles umsonst, sie war von ihren Gedanken nicht abzubringen.“

Ich muß während der Rede meines Freundes recht erstaunt bumm dreingeschaut haben, denn beide lachten auf und Alfred meinte:

„Gelt, das hättest Du nicht gedacht. Deinen alten Freund so zu verdächtigen. Aber mir scheint, Du verstehst mich nicht ganz. Also paß auf. Die Geschichte trug sich folgendermaßen zu: Bei einem Fünf-Uhr-TEE bei Sellheims, da lernte ich Witzzi kennen; damals ein — nein, fürchte nichts, ich verurteile Dein Alter nicht — damals ein süßes, zartes,

Die Verbindung von Nisch nach Saloniki ist unterbrochen, die siegreichen bulgarischen Truppen sind auch bereits so tief in macedonischen Gebiete eingedrungen, daß auch andere Verbindungslinien des serbischen Königreiches ernstlich bedroht erscheinen. Durch den kräftigen Vorstoß der Bulgaren erscheint das Königreich Serbien bereits jetzt der kürzesten Verbindung mit seinen Verbündeten, von den Franzosen und Engländern, die ihm zu Hilfe kommen wollen, beraubt und geht einer überaus kritischen Zeit entgegen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

23. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Nowo-Aleksiniec abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kolki zu keinerlei besonderen Ereignissen. Am Styr nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erstürmten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kullki westlich von Czartorysk. Inmitten österreichischer Landwehre und polnischer Legionäre angreifend, legte in diesen Gefechten unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte 10. Kavallerie-Truppendivision neuerlich Proben ihrer Kampftüchtigkeit ab. Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöhte sich um einige hundert. Bei der gestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Szczyra wurden auf dem Gefechtsfelde einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division 10 russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

24. Oktober. Bei Nowo-Aleksiniec gewannen wir die vorgestern geräumten Höhen östlich von Lopuszno wieder zurück. Bei Czartorysk schreitet unser Angriff vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow geworfen. Sonst ist die Lage unverändert.

25. Oktober. Die Angriffe westlich von Czartorysk nehmen einen günstigen Fortgang. Der Feind wird trotz heftigen Widerstandes gegen den Styr zurückgedrängt. Die gestrige Beute in diesen Kämpfen: 2 Offiziere, 1000 Mann, vier Maschinengewehre.

26. Oktober. Die südwestlich von Czartorysk kämpfenden t. u. l. Truppen wehrten mehrere Angriffe russischer Schützen divisionen ab, wobei sie zwei Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten. Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Czartorysk führenden Straße. Insgesamt ließen die Russen in diesem Raume gestern vier Offiziere, 1450 Mann und zehn Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Die Berichte der deutschen obersten Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

23. Oktober. In der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Do-

zierliches, blondes Mädchen, das aussah, wie ein saftiges Kind, und jetzt eine ebenso süße, ebenso brave Frau, deren Sanftigkeit sich in — mir fehlt das Wort — in — tatkräftiger Energie gewandelt hat. Gut gesagt, wie? In dieses sanfte blonde Fräulein verliebte ich mich bei der zweiten Sandwichsnitte. Die hat nämlich sie mir gereicht, ein gustidieses Brötchen mit vielem Kaviar, und dabei hat sie mich angesehen, mit einem langen tiefen Blick, so klar, so rein, so friedensvoll, daß ich verloren war. Es war schon gegen Schluß der Saison, aber auf den wenigen Bällen, die es noch gab, wurde ich Wizzis Schatten. Der Frühling kam, Wizzi fuhr mit den Eltern fort. Lange sah ich Wizzi nicht. Eine schwere und doch schöne Zeit, die Zeit der Luftschlösser, das Glück der Träume. Endlich nach fünf Monaten kam der Tag des Wiedersehens. Du — das war ein Tag — —!

Die Hausfrau unterbrach ihren Satten.

„Laß mich weiter erzählen. Ich gestehe, Alfred hatte Eindruck auf mich gemacht. In den fünf Monaten dachte ich auf dem Lande oft und oft an ihn, und sehnte mich, ihm wieder zu begegnen. Den zweiten Tag nach unserer Rückkehr in Wien quälte ich Papa, mit uns in den Volksgarten nachtmahlen zu gehen; ich hatte nämlich von meinem Bruder erfah-

mesnees und Gipten und landeten schwache Kräfte bei Domesnees. Wiederholte mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen Erfolg; sie führten bei Duki zu heftigen Nahkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Wygonowskoje-Sees wurden in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von Linsingen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Dgynski-Kanal abgewiesen. Westlich von Czartorysk ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten. Kullki ist genommen. Ueber 600 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

24. Oktober. Die bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Angriffe deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Jlugt. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, einen Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowskoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoße wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen; vielfache russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Drei Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

25. Oktober. Südlich von Kellau (südöstlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. d. genommenen Stellungen nordwestlich von Dünaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Jlugt über den gleichnamigen Abschnitt vorgebrungen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Dryswiati-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gatani-Grenzthal erfolglos.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Komarow sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindlichen Stellungen auf vier-einhalb Kilometer Breite eingedrungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

26. Oktober. Der Jlugt-Abchnitt, nördlich von Jlugt ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Gehöft Kasimirschi ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowskoje-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Kullki (westlich von Czartorysk) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen gestürmt. Ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ vier Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Gegen Frankreich.

24. Oktober. Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Otende und den Bahnhof von Nogon ab. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampfe westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge die englischen Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben. Es wurden Treffer beobachtet.

25. Oktober. In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Le Mesnil vorgebogene Stellung nach stärkster Feuerbereitung an. Bei Tahure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil noch kräftig gekämpft. Nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

26. Oktober. Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Feinde wieder daraus vertrieben. Fünf Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combreshöhe hatten unsere Sprengungen einen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwalde blieben erfolglos.

Der Krieg gegen Italien.

23. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen küstenländischen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergeblich. Gegen Mittag scheiterte auf den Hängen des Javorcel ein starker feindlicher Angriff, der in einigen Punkten bis an die eigene Stellung herangekommen war. Am Arn, am Mrzli Brh und an den anderen Teilen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen zahlreiche Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Kozarsci und jenes der Bersaglieri bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitze. In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Sabora ein, wurde jedoch ungesäumt wieder hinausgeworfen. Im Görzer Brückenkopf hält das

brach Alfred seine Frau. „Blicke wie Dolche hat sie mir zugeworfen, die Lippen so verächtlich gekräuselt, als wäre ich der gemeinste Kerl dieser Welt, und nicht eines Wortes hat sie mich gewürdigt.“

„Alfred blieb nur ganz kurz“ — erzählte die Hausfrau weiter — „und ging zu seinem Tisch zurück. Er setzte sich so, daß er herüberblicken konnte. Seine Frau und er sahen mich oft an. „Jetzt machen sie sich über dich lustig“, dachte ich mir. „Siehst du, das ist auch so eine dumme Gans, die sich in mich verliebt hat“ — so wird er jetzt zu ihr von mir sagen. Mein Herz schlug bis zur Kehle hinauf, ich drängte zum Ausbruch. Erst als ich in meinem Zimmer allein war, begann ich in die Kissen zu weinen, wie ein Kind — —. Nachmittags darauf — die Eltern waren in den Prater gefahren — wurde mir Alfred gemeldet. O, er sollte nicht glauben, daß ich mir aus ihm etwas mache. Justament nicht! Gleichgiltig tun, frühlich erscheinen wollte ich und ihm vorlügen, daß ich mich demnächst zu verloben gedente. Also ich ließ Alfred vor. Eine kurze Weile ging das Gespräch, dann stockte es. Mir fiel absolut nichts ein. Und der gräßliche Mensch sprach kein Wort, er weidete sich augenscheinlich an meiner Verlegenheit. Endlich fragte er mich: „Fräulein Wizzi, haben Sie auch manchmal an mich gedacht?“ Diese

ren, daß Fred dort jeden Abend zu finden sei. Das Herz klopfte mir ganz gewaltig, als ich zwischen Mama und Papa im Restaurationsgarten saß und verstoßen nach allen Seiten auslugte, um diesen bösen Mann zu erblicken. Plötzlich sehe ich ihn in der offenen Tür austauschen und an seinem Arm — eine Dame! Er bemerkt uns nicht und setzt sich zwei Tische von uns nieder. Er hilft seiner Begleiterin, einer großen, schönen distinguierten Frau galant aus der Jacke, spricht vertraut auf sie ein, und ist ernstlich bemüht, sie gut zu unterhalten. Jetzt streift er den Handschuh ab . . . an seiner Hand steckt — ein Ehering! Wie mir zu Mute wurde, könne Sie sich denken. Ein junges Mädchen, das durch Monate von einem Manne träumt und ihn plötzlich am Tage des Wiedersehens — verheiratet wiederfindet. Und dann hörte ich ganz deutlich, wie Alfred dem Kellner ansagt: „Meiner Frau Pilsner, nicht Lager!“ Seiner Frau, o, wie ich dieses Weib hasste in diesem Augenblicke. Mir schwindelte . . . Tränen traten mir in die Augen . . . Bei einer zufälligen Bewegung bemerkte uns Alfred. Er grüßt, springt auf, sagt seiner Frau leise etwas und tritt ganz fröhlich und heiter an unseren Tisch. Ich tue möglichst unbefangen . . .“

„Unbefangen nennt sie das. Sehr gut!“ unter-

starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützendeckungen auf der Höhe Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt. Auf der Hochfläche von Doberdo stürmt feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterieangriffes Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchwegs mit einer regellosen Flucht des Angreifers. In Kärnten und Tirol hält das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schluderbach abgewiesen. Südlich von Arabbe stürmten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Vielgerewh schlugen alle Angriffe ab.

24. Oktober. Die allgemeine Schlacht am Isonzo dauert fort. Gestern erstreckten sich die mit beispielloser Erbitterung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf von Görz. Wieder brachen die Anstürme des Feindes allenthalben am zähen Widerstande unserer tapferen Infanterie, die an der mächtigen Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter furchtbaren Verlusten zusammen. Der italienische Hauptangriff ist von Vorstößen starker Kräfte gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflächen von Vielgerewh und Laivann stehen unter heftigem Infanteriefeuer. Mehrere italienische Infanteriedivisionen greifen die Dolomitenfront an. Hier wurden vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Bambergerhaus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Cassi, zwei Vorstöße gegen Nufiedo (südwestlich Schluderbach) und je vier Angriffe auf unsere Linien nördlich des Ortes Siel und im Popenatale blutig abgewiesen. An der Kärntner Front fanden nur Artilleriekämpfe und Plänkelleien statt. Im Flitscher-Becken und im Krn-Gebiete unternahm der Feind gestern vormittags noch einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsversuche. Dann flaute der Kampf ab. Gegen die Front des Wrtzli Brh bis einschließlich des Tolmeiner Brückenkopfes richteten sich noch immer die verzweifeltsten Anstrengungen der Italiener. Insbesondere die Höhe westlich Santa Lucia wird unaufhörlich angegriffen. Alpini drangen hier in ein kleines Frontstück ein; ein schneidiger Gegenangriff der Infanterieregimenter Nummer 53 und 86 warf sie binnen kurzem wieder hinaus. Auch im Isonzoabschnitte zwischen Tolmein und dem Görzer Brückenkopfe, wo namentlich bei Plava heftig gekämpft wurde, vermochte der Feind nirgends durchzudringen. Vor dem Görzer Brückenkopfe waren schon vorgestern mehrere Angriffsversuche gegen den Monte Sabotino zusammengebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriffe auf diesen beherrschenden Berg und gegen Oslavia vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch

nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen im festen Besitze behielten. Am Rande der Hochfläche von Doberdo dauert die Schlacht im Abschnitte zwischen Mainizza und dem Monte dei sei Busi mit unverminderter Gewalt weiter, während im Südbabschnitte Tag und Nacht ruhiger verliefen. Die mit frischen Kräften immer von neuem vorgetriebenen Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelnen vorderen Gräben festzusetzen; unsere Infanterie, so das brave Infanterieregiment Nr. 39 südlich San Martino, gewann ihre Stellungen im Handgemenge immer wieder zurück.

25. Oktober. Die Isonzschlacht dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am vierten der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, unter schwersten Verlusten des Feindes zurück und behaupteten überall ihre Stellungen. An der Tiroler Front griffen mehrere Bataillone unsere Verteidigungslinien auf der Hochfläche von Vielgerewh, wie immer, vergebens an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Cima di Mezzodi, den Sief und im obersten Nienztal. Am Krn wurde ein Angriff gestern, ein zweiter heute nachts abgewiesen. Auch gegen den Wrtzli Brh verlugen zwei Vorstöße unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südöstlich dieses Berges drang der Feind in ein kurzes Grabenstück hinein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Ein neuer Vorstoß von zwei Alpini-Bataillonen brach hier in unserem Feuer zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben. Vor dem Tolmeiner Brückenkopfe richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf den Rücken westlich Santa Lucia und bei Selo, die sämtlich in unserem Besitze blieben. Der Abschnitt von Plava stand unter schwerem Geschützfeuer. Ansammlungen des Feindes bei Plava wurden durch die Wirkung unserer Artillerie zersprengt. Bei Zagora bemächtigten sich die Italiener untertags eines vorspringenden Teiles unserer Gräben; nachts wurden sie daraus vertrieben. Vor dem Monte Sabotino erstreckte unser Artilleriefeuer gestern vormittag noch einen Angriff. Hierauf unternahm der Gegner keinen ernstlichen Versuch mehr, sich den Linien des Görzer Brückenkopfes zu nähern. Am heftigsten waren die Kämpfe im Nordabschnitte der Hochfläche von Doberdo, wo sehr starke italienische Kräfte wiederholt in Massen zum Angriffe vorgingen. Immer wieder mit verheerendem Feuer empfangen, mußte der Feind in seine Deckungen zurückflüchten. Ein Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone teilte das Schicksal aller anderen Anstrengungen der Italiener. Triest wurde gestern nachmittags von einem feindlichen Flieger heimgesucht, der durch Bombenwurf zwei Einwohner tötete, zwölf verwundete.

26. Oktober. Der gestrige Schlachttag verlief im Verhältnis zu den vorangegangenen, an der Front der Hochfläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückenkopfstellungen von Görz und Tolmein sowie im Abschnitte nördlich Tolmein bis zum Krn wieder äußerst heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endeten mit dem vollen Mißerfolg des angreifenden Feindes. Am Krn brachen drei Vor-

stöße der Italiener in unserem Feuer zusammen. Vor dem Wrtzli Brh scheiterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopfe bereitete ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von Santa Lucia, heute zeitlich früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Kozarsce, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Desolastand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Zagora wurde leicht abgewiesen. Der Monte Rabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtail von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Podgorahöhe an; es half ihnen nichts daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten; sie wurden blutig zurückgeschlagen. Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doberdo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 3000 Feindesleichen. An der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Laivannstellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterie-Regimentes ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Am Balkan voran!

Oesterreichische Berichte.

23. Oktober. Amtlich wird verkündet: Die Armee des Generals von Kövez brach gestern westlich der von Belgrad nach Arangjelovac führenden Straße in die festungsartig ausgebaute Kosmaj-Stellung ein. Die durch das Morawatal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasnenica hinab. Bei Orsova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellung am Südufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Tekia genommen. An sieben Punkten ihrer verschanzten Front aufgelöst und zersprengt, weichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten folgen. Bei Bisegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. Die Vorrückung der bulgarischen ersten Armee machte bei Negotin am mittleren Timok und südöstlich von Knjazevac weitere Fortschritte.

24. Oktober. Die Armee des Generals der Infanterie von Kövez drängt den Gegner über die Höhen nördlich Arangjelovac zurück. Serbische Nachhuten, die sich südlich der Slatina zum Angriffe stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morawa vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Höhen südlich von Polanka und nördlich von Petrovac. Die bei Orsova übersehten Kraftgruppen vertrieben den Feind aus dem Berglande westlich von Kladova. Die Bulgaren rückten über Negotin hinaus und überschritten mit den nördlich von Knjazevac vorgehenden Streitkräften den mittleren Timok.

25. Oktober. Oesterreichisch-ungarische Reiterabteilungen rückten in Baljevo ein. Die Armee des Generals von Kövez nähert sich kämpfend der Stadt Arangjelovac. Die beiderseits der Kolubara vordringenden k. u. k. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriffe gegen die Höhen südlich und südwestlich von Lazarevac, ein anderer österreichisch-ungarischer Heereskörper warf die Serben bei Natari, 10 Kilometer südwestlich von Polanka. Deutsche Streitkräfte erstürmten die mit großer Erbitterung verteidigten Stellungen südlich von Polanka und gewannen Petrovac im Mlawatale. Die bei Orsova übergeschifften österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen dringen im Gebirge östlich der Stromenge Kliffura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen. Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Timok von der Quelle bis zur Mündung überschritten. Ihre Angriffe auf die Höhen des linken Ufers und auf Zajecar, Knjazevac und Pirrot schreiten vorwärts.

26. Oktober. Die östlich Biograd vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befanden sich nebst serbischen Bataillonen auch montenegrinische. Die im nordwestlichen Winkel Serbiens operierenden k. u. k. Truppen der Armee des Generals von Kövez nähern sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Reiterei geräumten Stadt Baljevo. Die von Obrenovac süd-

Worte gaben mich mir selbst wieder, eine solche Unverschämtheit, nein, Charakterlosigkeit! Er, der Mann einer anderen, fragte mich, ob ich an ihn gedacht habe. Das war zuviel. Ich erhob mich —

„Na, da hättest Du sie sehen sollen“, warf Alfred ein. „Sie erhob sich nicht, sondern sie sprang auf wie ein abgeschossener Pfeil. Und was ich da zu hören bekam! Die Worte kolkerten ihr nur so von den Lippen und ich sah wie ein Schulbub da, mit offenem Munde und verstand absolut kein Wort. Von „meiner Frau“ sprach sie, von der Nichtswürdigkeit, sich als verheirateter Mann einzuschleichen usw. — Schließlich wurde mir die Tür gewiesen. Und schön war Mizzi in diesem Augenblick. Die Wangen hochrot, die Augen lodern, die kleine weiße Hand, die ich jetzt küsse, gebieterisch zur Türe hinstreckend. Ich stand auf und sagte: „Gnädiges Fräulein, ich verlasse Sie sofort, aber bitte, sagen Sie mir nur das eine, weshalb Sie nur von meiner Frau sprechen? Ich bin ja gar nicht verheiratet.“

„Das wagen Sie zu behaupten, nachdem ich selbst gestern Ihre Frau gesehen?“

„Das war meine Schwester.“

„So? und der Eherring an Ihrer Hand?“

O, sapperment! Wichtig! Der Eherring. — Also so stand die Sache! Hurra! ich lächelte.

„Den trug ich auf Wunsch meiner Schwester, wenn ich mit ihr ausgehe. Meine Schwester ist nämlich Witwe und bei uns zu Besuch aus Berlin. Als wir einige Vergnügungslokale besucht hatten, sagte sie: „Du, die Gäste und Kellner sehen mich so merkwürdig an. Das paßt mir nicht. Du hast keinen Eherring, ich aber ja; da kommen die Leute aus allerlei Gedanken. Sei so gut und steck den Ring an und behandle mich, als wäre ich Deine Frau, denn, daß wir Bruder oder Schwester sind, steht uns nicht auf dem Gesichte geschrieben. Wollen Sie noch immer, daß ich fortgehe?“

Mizzi schüttelte den Kopf und schlug die Augen schüchtern zu mir auf. Aber wirklich geglaubt hat sie mir erst, als ich sie mit meiner Schwester durch die einfachen Worte bekannt machte: „Meine Schwester — Mizzi, meine Frau“. Seither trage ich den Eherring immer.“

„Immer?“ fragte die kleine Frau, „verliert er sich nie im Westentascher?“

„Nie!“ beteuerte Alfred treuherzig.

Und ich fand, obwohl ich in solchen Dingen ein großer Skeptiker bin, diesmal keinen Anlaß, mich bedeutungsvoll zu räuspern.

wärts entsendeten österreichisch-ungarischen Divisionen entrißen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac. Die Truppen trieben den Feind über Krangelovac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gefechte. Die beiderseits der Morawa vordringenden deutschen Armeen bemächtigten sich der Höhen nördlich von Raca, des Ortes Markovac und weiterer serbischer Stellungen südlich von Petrovac. Das Gebirgsland in der Donauschleife östlich der Kliffura ist zum größten Teil vom Feinde gesäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutsche Berichte.

23. Oktober. Bei Bisegrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. Die Armee des Generals von Kövez hat die feindlichen Stellungen zwischen Lutawica und dem Kosmaj Berg gestürmt. Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gegner östlich von Polanka über die Jasnica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in der Linie Aleksandrovac—Orljevo geworfen; über 600 Serben wurden gefangen genommen. Dem Drucke von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen an der Linie Kosutca-Berg—Slatina-Höhe (281). Die bulgarischen Truppen setzten sich in Besitz von Negoiti und Kogljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Anjacevac im fortschreitenden Angriff und wiesen südöstlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab.

24. Oktober. Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Kövez östlich der Lutawica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück. Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich ist die Linie Napinac (nördlich Petrovac—Ranovac) gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen. Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bozija gewonnen, drei Offiziere, 70 Mann wurden gefangen genommen. Die Armee des Generals Bojadjeff hat in Prachova (an der Donau) nordöstlich Negoiti ein russisches Munitionslager erbeutet und halbwegs Zajecar—Anjacevac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor.

25. Oktober. Bei Bisegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolubara wurden die Tamnava-Uebergänge nordwestlich von Ub in Besitz genommen. Die Armee des Generals von Kövez hat die allgemeine Linie Lazarevac — nördlich von Krangelovac—Kabrovac (westlich von Katar) erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz hat südlich von Jasnica die beherrschenden Höhen östlich von Banicina gestürmt, hat in der Morava-Ebene in heftigen Kämpfen Dl. Livadica und Zabari gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Presedna-Höhe südlich von Petrovac westlich von Meljnica gelangt. Im Rektale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucevo besetzt. Die bei Orsova vorgegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel Sib an der Donau erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hat den Kamm zwischen den Gipfeln Trenovaglava und des Virclovac (20 Kilometer nördlich von Pirov) genommen.

26. Oktober. Westlich von Bisegrad ist die Höhenlinie Suha-Gora—Panos erreicht. Der Angriff der Generale von Kövez und von Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Racatales in unserem Besitz. Weiter östlich sind Markovac, Bl. Racle, Kucevo genommen. In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.

Bulgarische Berichte.

22. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Im oberen Timoktale gelangten unsere Truppen an das rechte Flußufer. In Mazedonien dauert die Verfolgung des Feindes fort. Infolge der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse haben sich die Operationen an einzelnen Teilen der Front verlangsamt. Von 1 Uhr nachmittags bis abends haben zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Agäischen Meeres, insbesondere die offenen Orte Porio Lagos, Maronis, Makri und Dedeagatsch, die keinerlei Befestigungen besitzen, beschossen. Diese Operatio-

nen der feindlichen Flotte haben keine militärische Bedeutung.

23. Oktober. Die bulgarischen Truppen haben Uesküb vollständig erobert.

24. Oktober. Unsere Truppen fügten den serbischen Truppen bei Stadt Uesküb eine entscheidende Niederlage zu und besetzten die Stadt endgültig. Der Feind, der mehr als 500 Tote und Verwundete hatte, ist auf den Paß von Kaschanik zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgen unausgesetzt in dieser Richtung den Feind.

Der Krieg der Türkei.

Die Berichte des türkischen Hauptquartiers.

22. Oktober. Dardanellenfront. Anaforta: Unsere Artillerie beschossen einen vom Feinde am Azmafbere errichteten Berbau und zerstörte drei dort befindliche Maschinengewehre. Ari Burnu: Kräftiges Gegenfeuer unserer Batterien brachte die Land- und Seebatterie des Feindes, die unsere Stellungen eine Zeit lang wirkungslos beschoss, zum Schweigen. Sebtil-Bahr: Der Feind feuerte ohne irgendwelchen Schaden anzurichten, etwa 1000 Geschosse gegen unseren linken Flügel.

24. Oktober. Dardanellenfront. Anaforta: Unsere Patrouillen ließen feindliche Patrouillen in den Hinterhalt fallen, töteten einen Teil davon und trieben die übrigen in ihre Verschanzungen zurück. Unsere Artillerie zerstörte eine Bombenwerferstellung und eine von uns kürzlich zerstörte und vom Feinde wieder hergestellte Verschanzung. Ari Burnu und Sebtil-Bahr: Das regelmäßige gegenseitige Infanterie- und Artilleriefeuer sowie Bombenwerfen dauert an. Ein feindliches Torpedoboot feuerte nach verschiedenen Richtungen, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Bergeltung an Venedig.

26. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von halb 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge das Arsenal, die elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand eine Explosion verursachte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden auch diesmal Flugzeughallen und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Flieger, unsere Aktion zu stören, waren durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig aber erfolglos beschossen. Alle kehrten unversehrt zurück. Flottenkommando.

Der Krieg zur See.

Am 23. d. wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schüsse eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Aus Stadt und Land.

Von den Cillier Schulen. In der letzten Ausgabe der Grazer Montagszeitung hat ein Unbekannter über die Cillier Schulen geschrieben und mit seinen Bemerkungen den Anschein erweckt, als ob in dieser Sache bisher von maßgebender Stelle nichts unternommen worden sei. Daß die städtischen Volksschulen und die Mädchenbürgerschule ihren Betrieb bisher nicht aufnehmen können, wird von der gesamten Bevölkerung der Stadt schwer empfunden, umso schwerer, als ja bekannt ist, daß seitens des Bürgermeisters kein Schritt unversucht gelassen wurde, um diesen so notwendigen Schulbetrieb aufleben zu lassen. Schon geraume Zeit vor dem regelmäßigen Schulbeginne wurden Schritte unternommen, um das neue städtische Schulgebäude oder doch mindestens das Schulgebäude in der Grabengasse für den Un-

terricht frei zu bekommen. Die Bemühungen erschießen auch erfolgversprechend und so wurde dem die Einschreibung in die städtischen Schulen angeordnet. Am 30. September langte jedoch der Bescheid ein, daß kein städtisches Schulgebäude zu Unterrichtszwecken geräumt werden könne. Selbstverständlich wurden auch noch weiterhin und auch heute noch Schritte zur Freimachung eines Schulgebäudes unternommen. Der Berichterstatter der Montagszeitung übte auch Kritik daran, daß der Unterricht in der Handelsschule aufgenommen wurde, da ja die Handelsschule nicht so notwendig sei. Demgegenüber sei vor allem darauf hingewiesen, daß der Unterricht der Handelsschule im Gemeinderatssaale erteilt wird und daß ein Raum allein, wenn also der Schulbetrieb nicht aufgenommen worden wäre, zur Inbetriebsetzung der Volksschulen oder auch nur der Mädchenbürgerschule ganz und gar nicht ausgereicht hätte, daß also durch den Unterricht an der Handelsschule der Unterricht an der Volksschule und an der Mädchenbürgerschule in keiner Weise behindert wird. Die Handelsschule selbst hat aber für die Stadt Cilli eine viel größere Bedeutung, als in der Montagszeitung behauptet wird, obwohl der Berichterstatter aus eigener Erfahrung wissen muß, wie segensreich unsere Handelsschule insbesondere für den Mittelstand ist. Gerade durch die Handelsschule als Berufsschule kommt eine so große Zahl von Zöglingen verhältnismäßig früh zu auskömmlichem Brote. Außerdem fließen durch die Handelsschule der Stadt in Form von Kost- und Schulgeld jährlich mindestens 80.000 K zu. In Würdigung dieser Umstände haben sich auch die berufenen Vertreter des Handels- und Gewerbestandes und der Gemeinde für die Errichtung einer Handelsschule eingesetzt und zahlreiche Familien hier und auswärts haben die Handelsschule als Segen empfunden. Der Berichterstatter der Montagszeitung hat auch unsere Hausfrauenschule nicht in sein Herz geschlossen und sagt, daß sie zu wenig in Anspruch genommen sei, um den Schulbetrieb zu rechtfertigen. Gegenwärtig geht es an allen Hausfrauenschulen nicht besser. Bei den beschränkten Raumverhältnissen muß man eben froh sein, wenn man bis auf Weiteres wenigstens jene Schulen unterbringt, die wenig Raum beanspruchen.

Den Kriegswunden erlegen. Vor einigen Tagen langte hier mit einem Transporte vom südlichen Kriegsschauplatz der Hauptmann Imre Szabo des königl. ungar. Honved Inf.-Reg. Nr. 1 schwerverwundet an und erlag am 23. d. den vor dem Feinde erlittenen Verwundungen. Der Leichnam wurde nach Budapest überführt.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen sind nachstehende Soldaten, die an den im Felde erlittenen Verwundungen in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet worden: am 24. Oktober: Infanterist Antal Edelmann, H.-J.-N. 1; am 25. Oktober: Gefreiter Pal Hubos, H.-J.-N. 1, Infanterist Andreas Bala, H.-J.-N. 5, Jäger Josef Demetsberger, Inf.-Reg. 2, Infanterist Franz Stora, L.-J.-N. 23; am 26. Oktober: Zugführer Corcola Stige, L.-J.-N. Nr. 23, Infanterist Michael Lovacs, H.-J.-N. 1, Infanterist Franz Koputji, J.-N. 44; am 27. Oktober: ein unbekannter Soldat.

Evangelische Gemeinde. Am kommenden Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags anlässlich des Reformationsfestes ein Festgottesdienst und im Anschlusse daran die Feier des heiligen Abendmahles statt.

Gedenkfeier für unsere Gefallenen. Montag den 1. November abends 8 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. Hierbei wird u. a. auch ein gemischter Chor unter der Leitung des Herrn Doktor Frey Zangger die Motette „Wie sind die Helden gefallen im Streit“ von Elias Dechle zum Vortrage bringen. Die Gedächtnisrede wird Herr Pfarzer May halten. Zu dieser ersten Gedächtnisfeier ist jedermann herzlich eingeladen.

Todesfälle. Am 24. d. ist in Neuhaus Herr Michael Gell, Schlossverwalter des Gutes Slosch Neuhaus, nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre verschieden. — Am 20. d. starb in St. Lorenzen ob Marburg der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Peter Jglar im Alter von 86 Jahren.

Konzert Burmeister. Was soll über Burmeister gesagt werden?! Das ganz Besondere an diesem Konzerte des Meisters ist, daß er in Cilli gespielt hat. Hier hat der Krieg einmal Glück gebracht. Das Wort, „Wenn die Kriege stürmen, schweigen die Mäusen“ ist in der holdesten Weise zusehender geworden. Burmeister ist bei uns gewesen und hat für Zigaretten und Zigarren zugunsten unserer Truppen im Felde gespielt. Das Schöne und das Nützliche verbanden sich in einer unvergleichlichen Art. Heil und Dank dem großen Künstler mit dem guten Herzen! Ja, Burmeister ist ein großer wahrhaft königlicher Geiger. Zünftige sagen zwar gerne, daß er zu — akademisch spielt. Sie sehen eben den Wald vor lauter Bäumen nicht. Der musikalische natürlich empfindende Laie wird gerade über das tief besetzte Spiel des Künstlers — über die verhaltene Leidenschaft in jedem Ton dieses norddeutschen Meisters entzückt sein. Die berühmten „kleinen Sachen“ — diesmal waren es bis auf die „Zigennerweisen“ von Sarasate zugleich lauter neue Sachen — spielt Burmeister überhaupt niemand nach. Hier wird es einem greifbar deutlich: der Rhythmus ist die Seele der Musik. Es ist ein bleibendes Verdienst des Meisters, daß er manch längst verklungenen Wundertun durch seine Kunst in echt deutscher Liebe zur Sache wieder zu neuem Leben wachgeküßt hat. Die „kleinen Stücke“ umfaßten diesmal das „Abendlied“ von Schumann, einen „Walzer“ von Hummel, „Moment musical“ von Schubert (ganz besonders herrlich), einen „Walzer“ von Field, „Capricette“ von Haydn (von Burmeister aus einigen Takten gemacht) und einen wundervoll in unsere sturmbelegte Gegenwart hineinklingenden „Alten Marsch“ des prächtigen Dittersdorf. Die Zuhörerschaft lauschte mit glänzenden Augen und spendete stürmischen Beifall, so daß der Künstler sich zu einer Zugabe — „Walzer“ von Hofel — entschloß. Musikalische Feinschmecker waren freudig überrascht, statt des angekündigten „E-moll“-Konzertes von Mendelssohn das nicht minder wertvolle aber viel seltener gespielte Violinkonzert von Joachim Raff zu hören. Außerordentliche technische Schwierigkeiten, aber auch ein reicher musikalischer Gehalt kennzeichnen dieses großangelegte Werk. Das „Andante Cantabile“ ist ein schönes Beispiel des um die Außenwelt gänzlich unbekümmerten Musizierens nach Innen. Wie Burmeister spielte und Klafen begleitete, — das war für jedes fühlende Herz ein wirkliches Erlebnis — ein Augenblick tiefsten Friedens in diesen lauten furchtbaren Tagen. Die prachtvolle Sonate in E-moll von Grieg bildete den mächtigen Auftakt des Konzertes. Wie schon so oft, mußten wir auch diesmal staunend bewundern, wie rasch Burmeister in Stimmung kam. Das hängt, wie der Künstler selbst meint, von der Zuhörerschaft ab. In diesem Sinne hat auch unser kunstsinnes Publikum durch seine Kunst des richtigen Zuhörens wesentlich zu dem großartigen Gesamterfolg dieses unvergleichlichen Konzertes beigetragen. Professor Klafen, einer der gediegensten und bescheidensten jüngeren Wiener Künstler spielte allein die Gavotte in F-moll von Bach, ein „Nachstück“ von Schumann und „Präludium“ von Boderewski. Es kann wohl als ein Zeichen der tiefgehenden künstlerischen Wirkung seines herrlichen Spieles angesehen werden, daß das Publikum erst nach dem dritten Stücke lange und stürmisch Beifall klatschte. Gespielt hat Professor Klafen auf dem Ehrbarflügel des Musikvereines, der durch die unentgeltliche Beistellung dieses zwar nicht mehr neuen, aber noch immer guten Instrumentes in dankenswerter Weise gezeigt hat, daß er die Bedeutung eines Burmeister-Konzertes in Cilli zu würdigen weiß. Herzlichen Dank gebührt auch der Stadtgemeinde für die unentgeltliche Ueberlassung des Theaters. Ein hoch erfreuliches Ergebnis des Konzertes ist, daß Burmeister sein Wiederkommen versprochen hat. Und so rufen wir denn zuversichtlich „Auf Wiedersehen“.

Musikverein Cilli. Nach langer durch die Kriegereignisse verursachten Unterbrechung nimmt der Musikverein seine Konzerttätigkeit wieder auf und veranstaltet am 6. November um 8 Uhr abends im Stadttheater einen Kammermusikabend mit folgender Vorrangsordnung: 1. Mozart: Streichquartett Nr. XXI in D-dur. 2. Beethoven: Sonate für Violine und Klavier Nr. VI in A-dur, op. 30 Nr. 1. 3. Beethoven: Klaviertrio in Es dur, op. 1 Nr. 1. Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler (Hauptplatz) statt. Das Reinerträgnis fließt dem Roten Kreuz, Zweigverein Stadt Cilli, zu. Näheres die Maueranschläge.

Nachwenswertes Opfermut der Cillier Freiwilligen Feuerwehr. Die Cillier Freiwillige Feuerwehr hatte am 23. d. im Gasthose zum Engel eine Zusammenkunft, die der Besprechung

verschiedener Vereinsangelegenheiten galt. Ueber Antrag des Schlossermeisters Gottfried Gradt wurde eine Sammlung unter den Mitgliedern zugunsten der im Felde stehenden Mitglieder des Vereines veranstaltet. Die Sammlung ergab einen Betrag von 95 K., der einem Ausschusse mit der Weisung übergeben wurde, den im Felde stehenden Mitgliedern entsprechende Liebesgaben zu senden. Diese rührende Fürsorge der Cillier Freiwilligen Feuerwehr um ihre braven Kameraden im Felde, die auch im Vorjahre anlässlich des Weihnachtsfestes reichlich bedacht wurden, verdient vollste Anerkennung und wird gewiß auch viele Nachahmer finden. Aber nicht allein an die Vereinsmitglieder dachte man. Der Kaufmann Lukas Putan lenkte die Aufmerksamkeit auch auf die tapferen 87er und regte an, speziell für die 87er zwei Teekessel zu je 20 K. aus dem Vereinsfädel zu widmen. Diese Anregung fand allgemeine Zustimmung, der noch lauter Jubel folgte, als Forstbeamter Guido Dollinger darauf hinwies, daß man auch der braven Cillier Freiwilligen Schützenkompanie, die vor einigen Tagen unter Führung des Kompaniekommandanten Tomasek ins Feld gezogen war, nicht vergessen möge. Die sofort eingeleitete Sammlung brachte wieder 40 K. auf, so daß auch den Freiwilligen Schützen zwei Teekessel gespendet wurden. Schließlich soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß im Laufe der vergangenen Woche alle derzeitigen Mitglieder der Cillier Freiwilligen Feuerwehr der Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuze als Mitglieder beigetreten sind, wodurch sie gleichfalls in lobenswerter Weise an einem menschenfreundlichen Werke mittun.

Woll- und Kautschuksammlung. Wie wir von der Leitung der städtischen Knabenvolkschule erfahren, war das Ergebnis ein hervorragendes. 20 Meterzentner Woll- und Kautschuksachen wurden mittelst Waggon an die Zweigstelle Graz-Bienengasse 39, befördert. Herzlicher Dank gebührt der opferfreudigen Bevölkerung von Cilli, sowie auch den strammen Jungen, die sich willig in den Dienst der guten Sache stellten.

Ein steirischer Städtetag. Der Verpflegungsausschuß der Stadt Knittelfeld hat in der Erkenntnis, daß für das kommende Frühjahr ein Mangel an den verschiedensten Lebensmitteln, infolge der Sperre der ungarischen Grenze besonders an Brotsfrüchten, zu erwarten ist, den Beschluß gefaßt, einen steirischen Städtetag anzuregen. Der Stadtrat Graz wurde ersucht, für eine derartige Tagung die Vorarbeiten zu übernehmen. Zu dieser Tagung sollen alle steirischen Städte und Märkte sowie die Vertretungen der Industrieorte geladen werden.

Bücherspende für die Spitäler. Herr Bezirksrichter Dr. Stetischnegg spendete acht Bücher für Spitäler.

Privat-Feldpostpaketverkehr. Der Privat-Feldpostpaketverkehr zum Feldpostamt 16 wird eingestellt.

Aus dem fahrenden Zuge gesprungen und tödlich verunglückt. Am 24. d. trafen mit dem Eilzuge ungefähr 100 Soldaten einer Traindivision aus Laibach in Cilli ein. Darunter befand sich auch der Trainfeldat Rantelija Zaric, der im Wagen geschlafen hatte. Als schon alle seine Kameraden in Cilli ausgestiegen waren und der Zug bereits wieder in Bewegung war, wachte Zaric plötzlich auf und fragte, wo er denn sei. Als er erfuhr, daß der Zug bereits die Station Cilli verlasse, sprang er auf, nahm sein Gewehr und sein Gepäck und sprang aus dem schon rasch fahrenden Eilzuge. Hierbei blieb er mit seinem Brotsack hängen, er geriet unter die Räder und wurde 48 Schritte weit mitgeschleift. Die Räder hatten dem Unglücklichen den linken Fuß, die linke Hand und den Kopf vom Rumpf getrennt. Die Leiche wurde auf den städtischen Friedhof gebracht und dort beerdigt.

Der Kriegssommer 1915 in Rohitsch-Sauerbrunn. Die Direktion der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn gibt einen Rückblick über den Kriegssommer 1915 heraus, worin es u. a. heißt: Auch bei uns hat man umsomehr auf einen naturgemäß bedeutend verminderten Besuch gerechnet, als die Reise nach Rohitsch-Sauerbrunn erheblich erschwert war, sowohl wegen der Hemmungen im Eisenbahnverkehr als auch wegen der Legitimations-Umständlichkeiten. Allen diesen Schwierigkeiten zum Trotz ist der Kriegssommer 1915 über alle Erwartungen ausgefallen. Die Kurdirektion ließ es sich stets angelegen sein, fallweise die bestmöglichen Reiseverbindungen in den Zeitungen zu veröffentlichen. Auch der Verkehr von der Bahnstation Kratina konnte zur Not, aber zur Zufriedenheit der Gäste aufrecht erhalten werden. Die Versorgung der Gäste mit Lebensmitteln ging glatt von sich. Der ärztliche Dienst

wurde klaglos durchgeführt. Das Kurleben an den Brunnen wickelte sich wie in normalen Zeiten ab und nur die vielen Soldaten des ruhmreichen Heeres, die an den Heilkräften der Rohitsch-Sauerbrunner Quellen Teil hatten, gemahnten an den Krieg. Von rauschenden Festlichkeiten wurde abgesehen. Das Kurorchester spielte täglich dreimal. Von den Veranstaltungen sind zu nennen: ein Kriegerfest mit Abendkonzert für das Rote Kreuz, eine würdige Kaiser-Geburtstagsfeier für das Weiße Kreuz und am 29. August ein Schlußkonzert unter Mitwirkung von Grazer Künstlern zu Gunsten der örtlichen Kriegsfürsorge. Auch die großen freudigen Kriegereignisse wurden gebührend gefeiert. Die Zahl der Kurgäste betrug 2909 Personen, darunter 981 Soldaten. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten suchte den Kurort auf. Für Kriegsfürsorge wurden bei den Veranstaltungen insgesamt K 3988 30 erzielt.

Soldatengräber zu Allerheiligen. Allerheiligen naht heran, die Zeit, da die Erinnerung und das liebevolle Gedenken an die Dahingegangenen auch äußerlich ihren Ausdruck findet, indem wir ihre Gräber schmücken. Heuer aber gibt es sehr viele Gräber, die wir nicht besuchen können, so viele Ruhestätten unserer Helden, auf die wir keine Blumen streuen können. Doch auch die Gräber derer, die im Kampfe für das Vaterland gefallen, sollen an diesem Tage nicht vergessen sein. Die Feldtransportleitung in Krakau hat in ihrem Bereiche, welcher Ostschlesien, West- und Mittelgalizien, sowie unser Einflußgebiet im ehemaligen Russisch-Polen umfaßt, durch die unterstehenden Kommanden und Bahnämter die in der Nähe der Bahnlänge liegenden Gräber unserer gefallenen Helden ausforschen lassen. Auf diese Weise wurden beiläufig 2000 Einzelgräber und viele Massengräber festgestellt. Hierauf wurde bei den Eisenbahnversicherungsabteilungen, bei den Bahnhofskommanden, sowie bei den Offizieren und Beamten des Kommandos eine Sammlung zur Schaffung eines Fonds für die Zustandsetzung und Erhaltung der Soldatengräber eingeleitet, die mit Begeisterung aufgenommen wurde und einen schönen Erfolg erzielte. Die Herrichtung der Gräber zunächst der Bahnlinie des Bereiches der Feldtransportleitung Krakau werden voraussichtlich im Oktober beendet sein, worauf am Allerheiligentage die Gräber beleuchtet sein werden.

Das Betreten der besetzten Gebiete Serbiens ist infolge militärischer Anordnung Zivilpersonen bis auf weiteres grundsätzlich verboten. Jene, die dagegen handeln, werden verhaftet und wegen Spähereverdachts dem nächsten Militärgerichte übergeben werden.

Die Maul- und Klauenseuche im Gerichtsbezirke Luttenberg erloschen. Mit Rücksicht auf das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in dem Gerichtsbezirke Luttenberg hat die Statthalterei die Kundmachung vom 5. August 1915, mit welcher der Gerichtsbezirk Luttenberg des politischen Bezirkes Luttenberg als verseuchter Landstrich erklärt wurde, aufgehoben.

Zum Gendarmenmord bei Ratschach. Aus Gurkfeld wird gemeldet: Durch die Erhebungen der Gendarmerie wurde festgestellt, daß den Mordanschlag auf die Gendarmeriepatrouille am 9. d. M. zwei bekannte Verbrecher, und zwar der etwa 30jährige Johann Strulek, zuständig nach St. Ruprecht bei Rassenfuß, und der nach Wutschka, Bezirk Gurkfeld, zuständige etwa 26jährige Martin Zupet verübt haben. Am 17. d., um 4 Uhr früh wurde Zupet in der Gemeinde Wutschka beim Hause eines Verwandten, mit dem er in Verbindung stand, von einer Vorpatrouille der Gendarmeriepatrouille betreten und es wurden auf ihn sechs Schüsse abgegeben. Durch die Dunkelheit begünstigt, gelang es ihm zu entkommen. Nach den Blutspuren zu schließen, wurde er jedoch leicht verwundet. Der Verwandte wurde wegen Verdachtes der Vorschubleistung verhaftet und dem Bezirksgerichte Gurkfeld eingeliefert. Der zweite Verbrecher, Strulek, wurde am 21. d. in einer Waldung nächst Trebelno bei Rassenfuß betreten und es wurden auf ihn von der Gendarmerie angeblich an 20 Schüsse abgegeben. Er wurde schwer verwundet; man wurde nun seiner habhaft und überstellte ihn dem Militärgerichte in Laibach.

Spendet Zigaretten für unsere Verwundeten! Für durchfahrende und ankommende Verwundete wollen sie bei der Labelstelle am Bahnhofe, für die in den hiesigen Spitälern untergebrachten beim Stadtkomitee abgegeben werden. Jeder spende nach einen Kräften Der Bedarf ist groß.



Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

An die Deutschen Oesterreichs.

Aus Schweden ist an alle Germanen der Welt der Ruf ergangen, sich zu einem allgermanischen Bunde zu vereinen. In allen Ländern, in denen Germaniens Söhne eine Heimstätte haben, sind stammesbewusste Männer dem Rufe gefolgt und haben sich in froher Begeisterung zusammengetan. In großen Scharen reichen Schweden, Reichsdeutsche und Oesterreicher die Bruderhand, nicht minder treten Dänen und Norweger, Schweizer und Niederländer aus der Zurückhaltung hervor, um zu bekunden, daß auch in sich als Glieder der großen germanischen Gemeinschaft fühlen. So entstand zuerst in Schweden eine Germanengilde. Mit ungelünstelter Begeisterung haben sich die Schweden in ihrer großen und besseren Mehrheit auf die deutsche Seite gestellt und dem germanischen Geiste die Treue gehalten. Und diese Treue, die der Weltkrieg offenbarte, wollen auch wir hüten und pflegen. Nicht mehr soll der Südbund Nordgermanen ein Fremder sein, nicht länger soll zwischen Schweden, Norwegern, Holländern und den Deutschen der engverbündeten Kaiserreiche, der Schweiz und Amerikas das Band zerrissen sein, das dieser Völker gemeinsame Herkunft um sie geschlungen hat. Als das schönste Gebot der eisernen Zeit, in der wir leben, will die Germanengilde das Gefühl

der Zusammengehörigkeit hinübertragen in alle Zeit. Und unter dieser Losung ruft der Bund alle Glieder der germanischen Stämme auf, mögen sie ihrer Heimat treu geblieben sein oder ihr Heim im fremden Lande gesucht haben. So will die Germanengilde Arbeit leisten, deren Inhalt greifbare Werte birgt. Wie wir bisher in unverständigem Wahne bewunderten, was die sittlich herabgekommenen Romanen boten, so soll in Zukunft das, was germanischer Geist im Norden schuf, uns Gemeingut werden. Und aus solch geistiger Verbindung wird als natürliche Folge ein wirtschaftlicher Verkehr entstehen, der allen germanischen Völkern zum Segen gereichen soll. Weshalb können wir nicht ebensogut bei dem Stammesbruder in Skandinavien und Holland kaufen, was wir bisher aus den uns feindlichen Ländern bezogen?

Laßt uns zusammenhalten und unseren Handelsverkehr bei den Völkern suchen, die uns nabestehen. Wir sind aufeinander angewiesen. Nichts hat der Weltkrieg klarer erwiesen! Solches Denken zu verbreiten, soll und wird Aufgabe der Germanengilde sein. Wer diese Ziele seiner Mitarbeit für wert erachtet, der trete der Gilde bei und stelle sich in die Reihe jener Männer und Frauen, denen das Streben nach den angedeuteten Zielen eine Pflicht bedeutet.

In Hamburg sind die Führer dieser germanisch Fühlenden bereits zu größerem und festerem Bunde zusammengetreten. An ihrer Spitze steht das Mitglied der Bürgerschaft Hamburgs (Großkaufmann H. A. Wilkens und der Schwede Dr. Brieskorn (Bänersborg), aus Oesterreich gehören ihm Dr. Ferdinand Schul-Rholwald (Graz) und Postkontrollor P. Bogatschnigg (Wien) an. Beitrittsanmeldungen und Anfragen wollen zunächst an Herrn Schriftsteller A. K. F. Heller in Hamburg (5, An der Alster 65) gerichtet werden.

*Volksgenossen! Nothruf ruft uns
 An die Hand der deutschen Führer
 nicht! Wir brauchen ihn jetzt und
 den Völkern vorkommen
 Vorkommen Vorkommen
 heimliche Abhandlung zu seinen Gunsten!*

Vermischtes.

Die bulgarische Kriegshymne. Mit einer neuen Hymne ziehen die Bulgaren in den Krieg. Bulgariens Volkshymne war bisher das Lied vom

blutgetränkten Marizaflusse, an dessen schäumenden Bogen die trauernde Witwe weinend sitzt. Der Keckreim forderte zum Kriegszug gegen den türkischen Unterdrücker auf: „Marsch, marsch, Soldaten!“ Die Melodie des Liedes mag bleiben, sie wurde seit zwei Generationen bei jedem patriotischen Anlaß gespielt und hat sich eingelebt. Der Text jedoch ist veraltet und hat heute keinen politischen Sinn mehr, die auffeuernde Wirkung hat er eingebüßt. Denn der Marizafluß gehört seit allerjüngster Zeit in seiner ganzen Ausdehnung den Bulgaren und der alte türkische Erbfeind ist Freund und Bundesgenosse geworden. Gegen andere Feinde wandte sich die durch die Vorgänge des Jahres 1913 aufs tiefste verletzte Seele des Volkes. Trotz des Bündnisvertrages, der ein Jahr zuvor mit den Serben abgeschlossen worden war, ging Mazedonien den Bulgaren verloren. Einen Teil davon erhielten allerdings die Griechen, aber mit diesen war wenigstens nicht zuvor ein Teilungsplan vereinbart worden. Das serbische Verfahren war der reine Rechtsbruch. Und so ist, allen Bulgaren aus dem Herzen, das Vergeltungslied entstanden, das Lied „Sojusnizi-Rasbojnizi“, das sich im Fluge über das Land verbreitet hat und in allen Familien, in allen öffentlichen Konzerten, von den marschierenden Truppen, von der Schuljugend gespielt oder gesungen wird. Sojusnizi heißt „Verbündete“ und Rasbojnizi heißt „Kampfbund“. In diesen zwei Worten ist alles enthalten, was der Bulgare nach den Erfahrungen der letzten zwei Balkankriege von seinem serbischen Nachbar denkt, was er ihm gegenüber fühlt: Der ehemalige Verbündete hat ihn beraubt, er ist ein Räuber geworden. Das Lied, dessen Verfasser der bulgarische Kinderliederdichter Bobewski ist, wurde von dem bulgarischen Sanitätsoberst i. P. Dr. Neben ins Deutsche übersetzt. Dr. Neben hat in Berlin und Leipzig studiert und war, beiläufig bemerkt, im Jahre 1874 Gründer des ersten studentischen Schachklubs in Leipzig. Es ist bezeichnend, wie sehr die bulgarischen Gemüter aufgewühlt sind, wenn die Milch der frommen Denkart eines sanften Kinderliederdichters sich in das gärende Drachengift einer solchen Rachehymne wandeln konnte, wie „Sojusnizi-Rasbojnizi“ eine ist. Die bulgarische Jugend und waffenfähige Mannschaft, das ganze Volk lechzt nach Vergeltung für 1913; es ist eben im Begriff, die Vergeltung zu üben.

Eingefendet.

Benzin • Petroleum
 Schmieröle liefert prompt
 M. Elfer, Wien I,
 Krugerstrasse Nr. 3.

Postsparkasse Nr. 36.900
 Fernruf Nr. 21

Bereinsbuchdruckerei Geleja

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

◆◆ Gili, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafk und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger.)

Weingartenrealität

in der Gemeide Tüchern, mit Wohnhaus Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Villa

Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch, mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zugehör. Gartenanteil, Preiswürdig zu verkaufen. Verzinsung gesichert. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli Sekretär Hans Blechinger).

Sehr nette Villa

in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 18. bis 24. Oktober 1915 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schaf	Biegen	Bidlein
Friedrich Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	1	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leistocher Jakob	—	6	—	2	5	158	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Luise	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleocat Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeudegg Josef	1	9	—	2	17	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—
Sellat Franz	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sweill Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Galtwirt	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirtze	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen = außer = **Erstatteu kostenlos.**

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.
Alleinverkauf! Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**



1865 **Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.** 1915

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

4 1/2 0/0

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Racheinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.

Spareinlagebücher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Verwahrung übernommen.

Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön ausgestattete Einlagebücher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Anmeldungen zur Subskription

auf die

dritte 5 1/2 % steuerfreie österreich. Kriegsanleihe

(in 15 Jahren rückzahlbare Staatsschatzscheine)

zum Kurse von 93.60 (abzüglich 1/2 % Vergütung)



demnach **93.10 netto**



werden bei der unterzeichneten Bank entgegengenommen und **jede gewünschte diesbezügliche Auskunft** bereitwilligst erteilt. — **Spesenfreie Verwahrung und Verwaltung. Belehungen zu günstigen Bedingungen.**

K. k. priv. Böhmisches Union-Bank

FILIALE CILLI.

Verloren

wurde am Sonntag 24. Oktober eine goldene Brosche (Mistelzweig mit Perlen) auf dem Wege Karolinen-gasse, Insel, Stadtpark, Nikolaiberg, Hauptplatz, Grazerstrasse. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwltg. d. Bl.

21494

Eichenstämme

zu verkaufen. Pieruzzi, Schlossberg Nr. 36 (Villa Gasterstädt).

Verkäuferin

der Manufaktur- und Modebranche sucht Posten. Langjähriges Zeugnis. Gef. Anfragen an die Verwaltg d. Bl.

21492

Absolvierte Handelsschülerin oder Bürgerschülerin mit Kenntnis der Stenographie, Maschinschreiben und der slowehischen Sprache, wird als

Praktikantin

aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

21488

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Visitkarten liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Moderne Schlafzimmer-Garnitur

und verschiedene andere Einrichtungsgegenstände zu verkaufen. Zu besichtigen bei Frau Pellé.

Galläpfel

Eicheln und Bucheln, Kastanien, Kürbiskerne, jedes Quantum bei waggone- weiser Abnahme per Kassa gesucht.

Wiener Holzkontor

Wien VI., Gumpendorferstrasse 139.

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamtssekretär Hans Blechinger

Stadthaus in Cilli

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Haus abgegeben. Auskunft erteilt die Realitäten- verkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

Neues einstöckiges Wohnhaus

Rat schönem Gemüsegarten in der Stadt sofn a. Save ist wegen Domizilwechse ertort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Zl. 44401.

Kundmachung.

Da sich bei der Abgabe von Brot und Mehl mehrfach Ungehörigkeiten ergeben haben, werden folgende Bestimmungen der Statthaltereiverordnung vom 23. Mai 1915 L.-G.-Bl. Nr. 38 in Erinnerung gebracht:

Bei jeder Abgabe von Brot und Mehl an unmittelbare Verbraucher ist von dem Käufer eine gültige Ausweiskarte vorzulegen und von dem Verkäufer die der begehrten Menge Brot und Mehl entsprechende Anzahl Abschnitten abzutrennen.

Es ist daher unzulässig, dass beim Brot- und Mehleinkaufe nur die schon abgetrennten Kartenabschnitte übergeben werden. Die Nichteinhaltung dieser Vorschrift wird sowohl an dem Verkäufer als auch an dem Käufer geahndet. Diese Bestimmungen finden auch auf Gast- und Schankgewerbetreibende Anwendung.

Wer gewerbmässig Brot oder Mehl an andere abgibt, hat die von den Ausweiskarten abgetrennten Abschnitte zu sammeln und jeden Monat beim Stadtamte abzuführen.

Die Uebertragung der Ausweiskarte oder ihrer Abschnitte an Personen ausserhalb desselben Haushaltes sowie die Verwendung von Ausweiskarten, die von der Behörde für Personen eines anderen Haushaltes bestimmt waren, oder deren Gültigkeit bereits erloschen ist, ist verboten.

Uebertretungen dieser Vorschrift werden, sofern die Handlung nicht unter die Bestimmungen des Strafgesetzes fällt, nach § 35 der kaiserl.-Verordnung vom 21. Februar 1915, R.-G.-Bl. Nr. 41 vom Stadtamte mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Bei einer Verurteilung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung erkannt werden.

Stadtamt Cilli, am 18. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Röstkaffee

liefert bestens und billigst zum Tagespreis

Alexander Franz Mayer

Graz, Wickenburggasse Nr. 19.

Muster und Preise auf Anfragen.